

Wiler Nachrichten

Auflage 65'054

Inseratannahme Tel. 071 913 47 22

Redaktion Tel. 071 913 80 10

info@wiler-nachrichten.ch

www.wiler-nachrichten.ch

Ruedi Blumer veranstaltet mit seinen Schülern zum ersten Mal einen Zirkus.



5

Erwin Scherrer ist nicht erstaunt über den Verkauf der Notenstein Bank.



7

Walter Dönni versichert, dass der Wiler Turm nicht zum Sicherheitsrisiko wird.



9

Kevin Fiala stand den Schülern der OS Sproochbrugg Rede und Antwort.



11

Messezeitung in dieser Ausgabe:

OBERUZWIL
UZWIL
OBERBÜREN



REGIONALE INDUSTRIE- & GEWERBEAUSSTELLUNG

Bechterew: Auch mit der Krankheit ist Alltag möglich

Von Kim Berenice Geser

Dieses Wochenende findet in Wil das 40. Schweizerische Bechterew-Treffen statt. Daniela Straub ist selbst betroffen und setzt sich für die Bekanntmachung ihrer Krankheit ein. Denn aus eigener Erfahrung weiss sie, was Unwissenheit bewirken kann.

Wilen/Wil Rund ein Prozent der Schweizer Bevölkerung ist von Morbus Bechterew betroffen. Die chronisch-rheumatische Krankheit bricht typischerweise zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr aus. So war es auch bei Daniela Straub. Die heute 26-Jährige bekam 2014 die Diagnose. Der Prozess dorthin dauerte aber ganze vier Jahre und fiel mitten in ihre Lehrzeit. Ihr damaliger Arbeitgeber zeigte wenig Verständnis für ihre krankheitsbedingten Absenzen. Auch dann nicht, als sie endlich eine Diagnose vorweisen konnte. Deshalb ist sie – obwohl sie informieren möchte – vorsichtiger geworden.

Seite 7 Daniela Straub wohnt im Parterre. Aber nicht wegen ihrer Krankheit, sondern wegen der Katzen, wie sie lachend meint.



«Projekte sehen alle gleich aus»

Wil Der Präsident der IG OeV wandte sich mit einem Leserbrief an die WN. Darin kritisiert er das Siegerprojekt zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Und nicht nur dieses. Alle vorgeschlagenen Projekte würden gleich aussehen, so Urs K. Scheller. «Das mag an den starken Vorgaben liegen.» Die WN haben sich mit sieben von Schellers Kritikpunkten an das BUV und den zuständigen Stadtrat Daniel Stutz gewandt. Dieser geht auf jeden ein und erläutert, dass die Grundlage für die Projekte der Masterplan Bahnhof gewesen sei. kim

Seite 9

Was ist eigentlich Vollgeld?

Vollgeld macht die Banken sicherer, sagen die einen. Stimmt denn, meinen die anderen. Ökonom Reto Föllmi versucht Licht ins Dunkel dieser Debatte zu bringen. Und verrät auch, wie er nächste Woche abstimmt.

Wil «Der Inhalt der Initiative ist an sich bereits komplex. Geschweige denn, sie zu erklären», meint Reto Föllmi zur Vollgeld-Initiative. Im Interview mit den WN startet der Professor für internationale Ökonomie an der HSG St.Gallen trotzdem einen Versuch. Um Vollgeld zu erklären, muss er aber erst Geld an sich definieren. Denn laut Reto Föllmi



wird dieses derzeit in verschiedene Kategorien unterteilt. Das ist wichtig, denn, wie der Ökonom erklärt, fallen nicht alle Gelder unter die Vollgeld-Initiative. Spareinlagen und kurzfristig angelegte Mittel zum Beispiel gehören nicht dazu. Ein Manko der Initiative, wie er findet. «Ich gehe von einer Verschiebung des Privat- auf das Sparkonto aus», ist eine der Prognosen, die Föllmi bei einer Annahme der Initiative stellt. Dadurch würden Privatkonti für Banken unattraktiver und folglich für die Kunden teurer. Wichtigere als Vollgeld fände er Anreize für vernünftige Kreditvergaben. kim

Seite 5

KOMMENTAR

Die Pendler sollen im Regen stehen

Von Kim B. Geser



Anfang des Monats wurde das Siegerprojekt für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes bekannt gegeben. Jetzt wird erste Kritik laut. IG OeV-Präsident Urs K. Scheller meldet sich zu Wort. Er hat einige Punkte zu be- anstanden (Seite 9). Stadtrat Daniel Stutz nimmt zu allen Punkten sachlich Stellung und erläutert die Hintergründe. Zu einigen dieser kritischen Anliegen will ich mich nun auch noch äussern.

1. Die Bushaltestellen sind nur durch Querung der Fahrbahn erreichbar. Unfälle sind vorprogrammiert. Ich kann diese Variante seit jeher in St.Gallen beobachten. Aus eigener Erfahrung darf ich deshalb an dieser Stelle sagen: Die Variante mit der Mittelinsel macht den Busbahnhof Wil sicherer. Denn mit dem Wissen im Hinterkopf, dass jederzeit ein Bus neben einem auftauchen könnte, schaut man zweimal, bevor man losläuft.

2. Besagte Unfälle könnten mittels einer Unterführung behoben werden. Hier lasse ich mich jetzt einfach mal zu einem klaren «Falsch!» hinreissen. Als Pendler habe ich es grundsätzlich immer eilig. Wenn ich also das Runter und Hoch durch die Unterführung vermeiden kann, indem ich über die Strasse renne, tue ich das.

3. Pendler müssen wettergeschützt reisen können. Nein, müssen sie nicht. Für irgendetwas gibt es Regenschirme und das geplante, riesige Marktdach am Bahnhof Wil.

OTTO'S ottos.ch



29.90 Preis-Hit

Burberry Summer For Woman EdT Vapo 100 ml

Auch online erhältlich. ottos.ch

Gesucht in Wil oder näheren Umgebung

Abbruchobjekt oder Bauland

Profitieren Sie von einer unkomplizierten Kaufabwicklung.

schnell, fair und transparent



Ed. Vetter AG, Lommis
Urs Vetter, 052 369 45 44
urs.vetter@vetter.ch

OLED TV



Die schärfsten Bilder zur Fussball WM

Häberli. Der Partner für Radio TV HiFi und Video. AG
Wil St. Gallen Frauenfeld
www.haerberlitv.ch

ENERGIE HALTER



www.halter-energie.ch
Telefon 071 913 33 33

365 Tage offen
Sonn- und Feiertage 09:30 – 12:30

persönlich • vertraulich • kompetent

HAUSLIEFERDIENST
Montag – Freitag
In Wil und Umgebung

St. Peter Apotheke
Untere Bahnhofstrasse 16, 9500 Wil
Tel. 071 914 80 80 – www.sanartis.ch



St. Peter Apotheke
DROGERIE SANITÄTSGESCHÄFT

Notenstein-Verkauf kam zu spät

Wil Herr Scherrer, im Interview mit den WN vom 15. März («Raiffeisen Wil zur Affäre Vincenz: 'Die Kritik wurde schlicht ignoriert'») sagten Sie, dass Sie mit dem Kauf der Notenstein nie einverstanden waren. Nun wurde sie wieder verkauft. Der richtige Entscheid?

Ja, der Entscheid ist absolut richtig. Leider aber ist der Verkauf sehr spät erfolgt. Es wären nicht sechs Jahre nötig gewesen, um zu merken, dass eine Fehlinvestition vorliegt.

Wie überraschend kam der Verkauf für Sie?

Nicht überraschend. Wir haben den Verkauf immer wieder gefordert.

Mit dem Verkauf hat man einen Gewinn von rund 120 Millionen Franken erzielt. Wie aussagekräftig ist diese Zahl tatsächlich?

Das müsste man mir schwarz auf weiss beweisen, dass überhaupt ein Gewinn resultierte ...

Wie gross waren die wirtschaftlichen Überlegungen hinter dem Verkauf wirklich? Handelt es sich nicht viel mehr um eine Image-Korrektur nach dem Fall Pierin Vincenz?

Was nicht zusammenpasst, funktioniert nicht. Das hat nichts mit einer Image-Korrektur zu tun. Der Verkauf hat keine Auswirkungen auf die Raiffeisenbank Wil und Umgebung. Wir sind schon seit Jahren diversifiziert und haben dafür kräftig investiert in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. *kim*



Erwin Scherrer, Verwaltungsratspräsident Raiffeisen Wil und Umgebung *Archiv*

Trotz unheilbarer Krankheit wenig Verständnis vom Chef

Von Kim Berenice Geser

Morbus Bechterew – eine Krankheit, die kaum bekannt ist. Dabei sind rund ein Prozent der Schweizer betroffen. Daniela Straub ist eine davon. Anlässlich des 40. Schweizerischen Bechterew-Treffens, das dieses Wochenende in Wil stattfindet, erzählt sie von den Folgen ihrer Krankheit.

Wilen/Wil «Kennen Sie das, wenn Sie den ganzen Tag der Klimaanlage ausgesetzt waren und abends schmerzt dann der Nacken? Das ist Rheuma. Nur ist es bei uns tausendmal schmerzhafter.» Mit diesem Vergleich erklärt Daniela Straub ihre Krankheit. Aber: Sie hat nicht einfach Verspannungen im Nacken wegen Zugluft. Daniela Straub hat Morbus Bechterew. Eine unheilbar rheumatische Krankheit, bei der sich Knochengewebe rund um die Zwischenwirbelgelenke bildet und so die Mobilität nach und nach einschränkt (siehe Kasten). Der 26-Jährigen sieht man davon allerdings nichts an. «Ich habe zum Glück erst einige Verknöcherungen im Lendenwirbelbereich. Ich kann noch ganz normal gehen, Sachen heben, Sport machen.» Beruflich hatte die Krankheit allerdings bereits einen Einfluss auf ihr Leben.

Probleme im Lehrbetrieb

2014 bekam Daniela Straub die Diagnose. Vier Jahre, nachdem sie erste Anzeichen der Krankheit gezeigt hat. Seit 2016 nimmt Straub sogenannte TNF-Alpha-Hemmer. Entzündungshemmende Medikamente, die sie sich einmal pro Woche spritzt. Seitdem haben die Bechterew-Schübe abgenommen. Sie hat nur noch etwa einen pro Jahr. Davor fehlte sie jeden Monat einige Tage bei der Arbeit. Die heftigen Rückenschmerzen machten sie immer wieder arbeitsunfähig. Das kam bei ihrem damaligen Arbeitgeber, ihrem Lehrbetrieb, nicht gut an. «Die Ar-



Weil sie ihrem jetzigen Arbeitgeber noch nicht von ihrer Krankheit erzählt hat, möchte Daniela Straub unerkannt bleiben. *kim*

beitswelt und Absenzen vertragen sich nicht», sagt Straub resigniert und fügt an: «Mein Arbeitgeber und das Team zeigten kein Verständnis für mein Leiden.» Auch nicht, nachdem sie die Diagnose vorlegen konnte. Sie verliess das Unternehmen nach Ende der Lehrzeit 2017. Doch die nächste Enttäuschung folgte auf den Fuss.

Vorsichtiger geworden

Sie findet eine neue Stelle. Ist motiviert. Doch zwei Wochen vor Ablauf der Probezeit wird das Arbeitsverhältnis wieder aufgelöst. «Eine Woche davor habe ich meinem Chef von meiner Krankheit erzählt.» Sie vermutet einen Zusammenhang. «Beweisen kann ich das natürlich nicht.» Mit ihren Erfahrungen sei Straub kein Einzelfall, bestätigt Lars Gubler von der Schweizerischen Vereinigung Morbus Bechterew (SVMB): «Es kann Konfliktpotenzial geben, wenn Betroffene an Orten arbeiten, an denen das Verständnis

nicht vorhanden ist. Oder die Kommunikation fehlt.» Straub hat sich nun entschieden, ihrem jetzigen Arbeitgeber frühestens nach Beendigung der Probezeit von ihrem Bechterew zu erzählen. «Es gehört zu mir. Und ich will es nicht verstecken», sagt sie. «Aber ich will mir beruflich mit meiner Krankheit nicht im Weg stehen.» Ein Entscheid, den Gubler nachvollziehen kann. Er empfiehlt den Betroffenen trotzdem Offenheit. «Vor allem in körperlich anstrengenden Berufen ist Bechterew ein Thema, das mit dem Arbeitgeber angesprochen werden sollte.» Das will Straub zum gegebenen Zeitpunkt auch tun. «Ich will meinem Chef aber nicht einfach sagen: Ich habe Rheuma. Ich will ihm meine Krankheit erklären.» Denn die Sensibilisierung der Arbeitgeber für die Diagnose Bechterew ist Daniela Straub ein grosses Anliegen. Es ist der Grund, warum sie Interviews gibt und zeitweise den Instagram-Account der SVMB führte: «Ich will Ar-

beitgebern und Betroffenen zeigen, dass auch mit Bechterew ein normales Leben möglich ist.»

Was ist Morbus Bechterew?

Morbus Bechterew ist eine chronisch-rheumatische Krankheit, die meist zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr ausbricht. Entzündliche Prozesse befallen vor allem das Kreuz-Darmbein-Gelenk und die Wirbelsäule. Die Zwischenwirbelgelenke verlieren ihre Beweglichkeit, die Bandscheiben und die Bänder können versteifen und verknöchern. Dieser Prozess verursacht Schmerzen und schränkt die Beweglichkeit der Wirbelsäule ein. Zu den wichtigsten Symptomen zählen tiefsitzende Schmerzen im Kreuz, die nachts oder in den frühen Morgenstunden auftreten. Mehr Informationen gibt es unter www.bechterew.ch oder am Bechterew-Treffen im Stadtsaal am 2. und 3. Juni.

Weinstrasse: 200 zahlende Besucher mehr als 2016

Letzten Samstag ging die zweite Wiler Weinstrasse über die Bühne. Der strahlende Sonnenschein verhalf den Veranstaltern in der Wiler Altstadt zu einem neuen Besucherhoch.

Wil «Wir haben über 800 Eintritte verkauft», sagt Mike Hollenstein, OK-Präsident der Wiler Weinstrasse. Damit schreiben die Veranstalter eine schwarze Null. «Wir hatten rund 200 zahlende Besucher mehr als bei der ersten Austragung 2016.» Das Wetter habe ihnen dabei in die Hände gespielt, so Hollenstein. Das bestätigt auch OK-Kollege Ruedi Schär: «Das Wetter war sensationell gut. Bei Regen hätten wir nur die Hälfte der Besucher gehabt.» Der Gewinn soll als finanzielles Polster für die nächste Weinstrasse dienen. «Damit könnten wir gegebenenfalls eine Schlechtwetter-Alternative finanzieren», so Schär. Viel wird allerdings nicht übrig bleiben. Denn der Verein trägt unter anderem die Kosten für Unterkunft und Verpflegung der Aussteller. Dieses Jahr waren es bei 51 Ausstellern über 90 Übernachtungen. *kim*

